

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 65 (1939)  
**Heft:** 17

**Rubrik:** Altersasyl für Witze

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Helvetiasgärtli

Ein Hymnus in grosser Zeit

von Paul Altheer

## 6. Politik

Ein jeder träumt seinen großen Traum  
von Ehren, Ämtern und Orden.  
Das Schicksal schüttelt die meisten vom Baum  
bevor sie reif geworden.

Drum wird enttäuscht, wer Vollkommenheit  
und wer Vollendung erwartet.  
Die Menschen unsrer „großen“ Zeit  
sind gänzlich anders geartet.

Sogar ein Stadtrat, würdevoll,  
ist voll von Mängeln und Fehlern,  
was man natürlich nicht sagen soll  
der Masse von Stimmern und Wählern . . . .

Nun also hätten wir uns mit Geschick,  
wie's nötig ist im Leben,  
in die Atmosphäre der Politik  
mitten hinein begeben.

Vorausgeschickt: Der Mensch ist gut  
und verdient unser volles Vertrauen.  
Sobald er aber politisch tut,  
ist er nicht mehr zu verdauen.

## Greuelchen aus Bern

Ein großer Teil der Berner Bevölkerung hat seine Behausung in den letzten Tagen verlassen. Der Strom ausziehender Leute wird von Tag zu Tag größer, sodaß Gerüchtemacher bereits behaupten, eine allfällige Invasion einer fremden Macht sei bevorstehend. Daß diese Mutmaßungen nicht der Wahrheit entsprechen, beweist der Umstand, daß sämtliche Berner ihre Reiseroute nach Zürich genommen haben — um die Landi noch rechtzeitig besuchen zu können.

Äxgüsi — i bi dänn kein Zürischnörri!

Beppi

(... apropos Zürischnörri! ... kürzlich han i ghört, wie en Basler zumene Zürischnörri gseit hät, das was sie redet sig kei Sproch, sondern e Halskrankheit!! — Bitti, aber nöd mi ahueste!

Der Setzer.)

## Zeitgemäße Splitter

Lerne leiden, um zu bezahlen!

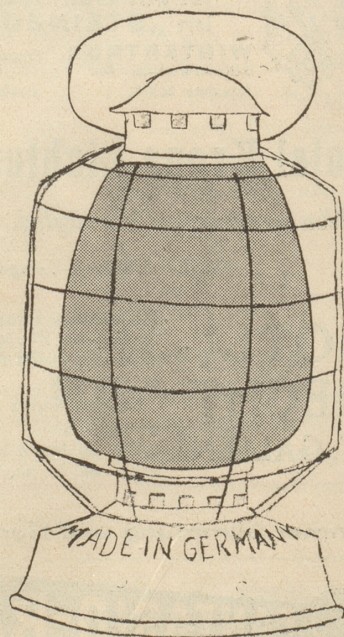
Wer einmal lügt, dem glaubt man nischt, und wenn er auch ein Staatsmann ischt!

Nichts ist so fein gesponnen, 's wird immer wieder genommen!

Wenn Dschungelland Europa wär', dann wär' es gut bestellt; Kultur und Würde wären dann nicht mehr in Frag' gestellt! Günther

Ich bestellte bei meinem Händler eine Verdunkelungs-Laterne. Er offerierte mir untenstehende Importlampe ...

G. Dätwyler



«... für die Wunde, die es schlägt, reicht das Schicksal auch das Pflaster!»

## Altersasyl für Witze

Beim Eintritt in ein Dorf sieht ein Fremder einen kleinen Buben vor einer Haustüre nach der Glocke langen, die er aber trotz seines Reckens und Streckens nicht erreichen kann. Dienstfertig tritt der Fremde zu dem Buebli und bringt für ihn das Lüt-

werk in Bewegung. Sagte darauf der Kleine spitzbübisch zu ihm: «Jetzt müend mer aber beidi furtrenne, suscht chömed mer uf de Grind über!» G.

+

Ein Professor erhält von seiner verheirateten Tochter ein Telegramm, worin sie mitteilt, daß sie soeben einem Kleinen das Leben geschenkt habe. Nun meinte der Professor, das sei doch fatal, daß die Tochter nicht geschrieben hätte, ob es ein Bube wäre oder ein Mädchen, jetzt wisse er (der Professor) ja nicht, ob er Großvater sei oder Großmutter! E.

**DANCING SONNENTAL**  
BADENERSTR. 154 TRAMHALT KALKBREITE

Zürich  
Inhaber:  
E. Stauber-Willmann

Rassiges Orchester  
Charmante Tänzerinnen

Sichere **P** Verhältnisse